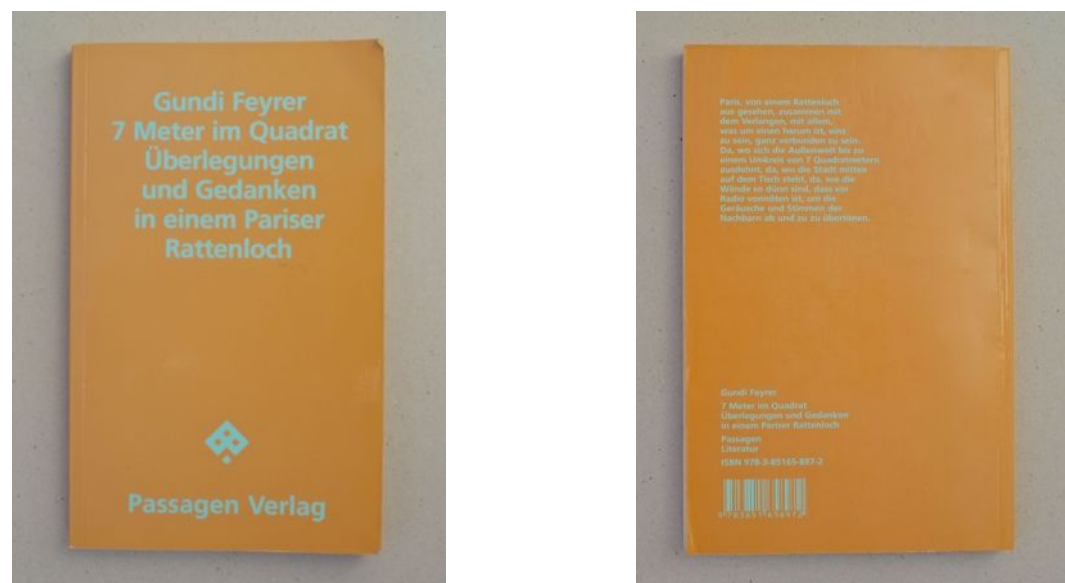


**7 Meter im Quadrat**  
**Überlegungen und Gedanken in einem Pariser Rattenloch**  
**142 Seiten**  
**Passagen Verlag Wien 2009**



*Tabac mit Bar, Boulevard Montparnasse*

Honig, miel, wie schön ist das Meer, er, Clochard mit grüner (Fackel) Mütze (Haus mit Schatten aus Bewegung, die zwischen weiten und fließenden Wänden ausgedachtes Licht flackern, da, in der Halle des Alles mit gesprungenem Ich-bin-überall) und Wohnung aus Himmel (gemacht), Lippen aus uralter (17. Jahrhundert) und zerfurchter Straße (Handschuhe), aufgerissen im „Wenn-sein-Blick-einmal-stehenbleibt“, in Stücke gerissene Augen (Sonnenuntergang), gefärbt vom Dampf (französischer Atem, Kanaldeckel in Pariser Herbst), der die kleine Querstraße (meine) mit kurvigen Parallelen aus Autos (linke Launen) hinter sich läßt (Säume aus Gehsteigen, gestückelt) und sie im Sommer mit verzierten Blumentöpfen schmückt (Traum: Heiterkeit), steht er da, im Gegenüber des Portals des Hauses, in dem ich wohne. Sand, farbiges Wasser und Lauge: sein Reden (Licht treibt Farne ins Außen hinein; stampft) sinkt herab (zertretene Wollfäden auf nasser Strasse), wird verschluckt (ausgeschlürft) und hinterläßt Bilder nervöser Gesten, Irreseins. Er, Clochard mit grüner und leuchtender Mütze, flackert das Licht über dem Portal des Hauses, in dem ich wohne, dort, in seinem reservierten Gegenüber und steht ein wildfunkelndes und kantiges Immer, das mich erstaunt.

An ihm vorbei: Gerenne und Sirenen, Streifen fliegen dunkelblaue Schals und dampfende Luft zu königlicher Kälte (rollende Leere; Pferdewagen). Dann stäubt Asche auf, im dunklen Haus der Müllmänner, Pflanzen werden von einem zum anderen geworfen, Säbel und klingende Hölzer, während sich unsere Blicke treffen: von glänzenden Kakerlaken (steigen auf Fenstern Glas zu Bild) engumschlungene Körper, während ich bereits das Oben einer alten und hinteren Treppe ersteige und längst woanders bin: Ich sollte endlich einmal putzen.

*Auf einer Treppenstufe haltmachen:*

Ich gebe zu, daß mir das Gefühl (meine Idee davon) der Ausweglosigkeit ein Bild zuwirft, das mir gefällt. Der von mir diesem Moment übergestülpte Rahmen (ich dirigiere): Fülle aus Leere, Schlacht der eigenen Gedanken gegen andere und eigene (Verschiedenheit) und sie in meinem Kopf übereinander herfallen (Grund), als hätte ich nichts im Sinn (Sinn), als dunkles Licht in schweres Blut zu verwandeln (Treppensteigen), erinnere ich mich an meinen bereits vergangenen und doch gegenwärtigen Hin- und Hergang: die Grenzen der Häuser zu schwerem, sichtbarem und meist rotem Hang gewellt, da, wo Bewegung zu Glanz gezogen wird (zu und so, als wäre nichts) sowie über alles von mir Gesehene hinweg und übereinander (wieder), fällt mir ein Flackern zu, das kalte Freude ausstreut, mir gegen die Brust (weitergehen), und das Gefühl (meine Idee davon) vom Verlorensein (wem) wieder aufkommt (Wald) und alles im selben Rahmen hin- und herzuschwanken scheint, allem schnellere Formen übergestülpt werden (aus Nachmittag wird Nacht; plötzlich). Ich fühle mich, als sei ich zuhause (während oben in den angrenzenden Häusern flackernde Vorhänge zu Samt ausgezogen (und übereinandergelegt) werden (sowie über das Gesehene, Gedachte (hinweg) und bei mir Freude am Gefühl des Verlorenseins (Herold) aufkommt, allem neue und beweglichere Formen übergestülpt werden).

Die Leere der Fülle stößt mich an und zieht mich hinauf, in die starre und staubige Trostlosigkeit einer Unterkunft, die ich genieße (gefährlich und unheilvoll sind die anderen, die einen Maßstab, ein Brett haben, um zu sagen: Das ist die gute Wirklichkeit und das die schlechte). Gutes Klingen, faule Töpfe, in denen meine Idee keinen Platz hat. Sie erzählen mir von einem immerwährenden Ziel (Glückseligkeit), das nicht das meine ist. Ich akzeptiere ihr Ziel (verachte sie), aber sie das Fehlen meines (Ziels) nicht (bis zur Verachtung kommen sie nicht einmal).

Mein runder und rasanter Wunsch nach trostlosem Alleinsein schwankt und trudelt in mir herum (Wände ins Außen hin), alles wird unsicher und beginnt so zu scheinen, wie es ist (noch mal "Schein"). Ich werde zum Seiltänzer, der sein Seil aus dem eigenen Auge herauszieht. Bumerang: Ich will das, was ist, und bete die Schädigkeit der schädigen Tür mit ihrem Geruch nach Pisse: an. Das „Das-ist-so“ und das „Ich-will-es-so“ werden zum unentbehrlichen Hut, den ich mir als Schutz vor den anderen über das Gesicht ziehe und der sich darin ausbreitet. Der Schutz, der Hut, meine Ideen und Girlanden.

*Die Wohnungstür öffnen*

Mir gefällt meine Unfähigkeit, zu brauchbaren Schlüsseln zu kommen. Brauchbar? Schlüssel, der ins Schloß paßt, während nicht der Schlüssel gesucht wird, sondern das passende Schloß (Aufgabe). Der vorhandene Schlüssel wäre demnach meine Gier, etwas (Zustand) zu finden, das es nicht gibt. Brauchbar, benützbar, anwendbar auf das jeweils vor der Hand Liegende, das, was hinter ihr liegt (und sie selbst verdeckt), mit und hinter ihrem eigenem Rücken der Hand: das (alles), was sich dort auftürmt (um die Hand herum). Dieses Erehon, das eine andere Sichtweise, Perspektive braucht, um zu existieren (wahrgenommen zu werden). Brauchbares finden, heißt, ab-, weglegen, in Dienst stellen. Anwendbarkeit ist gut, wenn es um Praktisches geht, ich freue mich, wenn der Korken, den ich aus der Weinflasche herausziehe, nicht abbricht, nicht zerbröselt. Ich bin (in die Trostlosigkeit) verliebt, und so bin ich immer in alles (und nichts) verliebt, während ich mich wie ein Korkenzieher in den Korken (in das, was mich umgibt) hineindrehe, um darin unwiderruflich steckenzubleiben. Dann werde ich mitsamt dem Korken herausgezogen, schließlich aus dem Korken selbst, wonach ich auf einen neuen Korken warte. In diesen Zustand verliebt (in jene oder diese Person verliebt (Wurm), Zustand), dessen Ziel (Wein) mir, dem Korkenzieher unerreichbar bleibt. Oder: So hat bislang jede Liebe (auch zu den Dingen) unglücklich geendet, einfach, weil sie geendet hat (Ende als Unglück; abgenutzter Gedanke) - der Wein bleibt unberührt (Schicksal). Immer weiter. Schimmel (notwendig für guten Wein und guten Käse) auf der Himmelsleiter. Himmel ist Wein (und Käse), unendlich ausdehnbar, ohne festen Grund und weiter unendlich ausdehnbar (seine Menge scheint unendlich), während ich immer höher steige (immer weiter in die Flasche steige), solange, bis sich selbst die Luft selbstverzehrt. Der Korken bröselt, und der Wein zerfällt, Liebe und Himmel werden mit der Mühe des Aufsteigens vermischt und banalisiert durch die Brösel (ich will) des Materials, das halten soll (ich will bleiben und nicht loslassen), und alles verpufft.

Idee, Wein und Wunsch, Neugierde, dieses Unerreichbare (erreichbar wegen meines Bedürfnisses, es zu erreichen, heißt, ich will zwar diese Arbeit des Wollens tun (und brauche dazu ein Ziel), aber ich will nichts damit erreichen (un-reich reichwerden)). Ich bin die Distanz zu dem, was ich will, und will es bleiben, ohne stillzusitzen. Unglücklich in diese oder jene Person verliebt, aber jeweils in diesen oder jenen Zustand dieses oder jenes Verliebtseins verliebt, der Zustand, dessen Ziel immer unerreichbar bleibt (und bleiben soll; Kannibalismus?).

Dritte Version: bis jetzt hat noch jede Liebe unglücklich geendet (weil sie geendet hat; eher noch akzeptiert man den Tod im Leben als den Tod einer Liebe), diese hier aber bleibt ewig am Brennen, weil immer, kurz bevor sie über ihre Ufer schlagen kann, die Umstände (der andere, das Glück, der Zufall (Schicksal)) den Riegel davorlegen. Und jetzt ist sogar das ganze Haus verschwunden. Nicht einmal ein Riegel, an dem zu rütteln wäre (meine Kindheit war „praktisch“, mein Vater Erfinder, dem alles „dient“, er alles für alles zu benutzen wußte; jeweils für die Dauer ihres Gebrauchs, jeglicher Zusammenbruch ist akzeptiert, wenn nicht sogar eingeplant). Die Idee, mit allem an allem rütteln zu können, alles selbst „hinzubiegen“, ist bezwingbar, hat mich geprägt, und wahrscheinlich suche ich deshalb nach dem „Unmöglichen“, als sei ich davon besessen.